



1 Million gegen die SVP-Brandstifter

Das gab es noch nie: In kürzester Zeit sind 50 000 Unterschriften und rund eine Million Franken zusammengekommen. Der vor knapp einem Monat gestartete «dringende Aufruf» gegen die SVP-Durchsetzungsinitiative hat gewaltig mobilisiert.

Als Sprecher des Komitees sagt Ex-Fernsehdirektor Peter Studer zu work: «Grosse Teile der Bevölkerung wollen den Angriff der SVP auf den Rechtsstaat, auf die Fundamente unseres Systems und auf die Secondos nicht tatenlos hinnehmen.» Er betont, dass das Geld nicht nur versprochen, sondern bereits einbezahlt sei, und erzählt gerührt: «Ich bin nun

50 Jahre im Journalismus tätig und habe so etwas noch nie erlebt.»

MOBILISIERUNG. Die enorme Resonanz darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der SVP ein Vielfaches an Mitteln zur Verfügung steht. Allein das an alle Haushalte verteilte unsägliche «Extrablatt» dürfte eine Million gekostet haben.

Die stärkste Waffe gegen die SVP-Millionen bleibt deshalb die Mobilisierung. Und genau diese Mobilisierung bezwecken die als typographischer Aufschrei gestalteten Plakate mit dem zackigen schwarzen «Nein! Non! No!»

1250 Stück davon hängen an prominenten Stellen im ganzen Land. Es läuft eine breite Inseratenkampagne, und in den sozialen Medien wird das Sujet tausendfach geteilt. Das Nein gegen die SVP-Brandstifter ist in kürzester Zeit unübersehbar geworden.

«So etwas habe ich noch nie erlebt.»

PETER STUDER, KOMITEE «DRINGENDER AUFRUF»

den. Und wirkt offenbar. Zum ersten Mal zeigen Umfragen eine knappe Nein-Mehrheit. Gewonnen ist aber noch nichts. SABINE REBER



Peter Graf hat mit 73 das erste Mal abgestimmt

«Jetzt hab ich es dem Blocher gezeigt!»

Bisher warf Peter Graf seine Stimm- und Wahlunterlagen immer gleich weg. Doch die Durchsetzungsinitiative regt ihn so auf, dass er sich ein Herz fasste.

SABINE REBER

Tatsächlich wusste Peter Graf bisher schlicht nicht, wie man abstimmt. Und das sei ihm so peinlich gewesen, dass er sich nie getraut habe, jemanden danach zu fragen.

Aber diese sogenannte Durchsetzungsinitiative habe ihn dermassen aufgeregt, dass er schliesslich all seinen Mut zusammengenommen und eine Bekannte im Kafi gefragt

«Wer diesmal nicht abstimmt, muss das mit dem Gewissen verantworten.»

PETER GRAF, ERSTWÄHLER

haben. Die habe ihm dann gezeigt, wie man Stimmzettel und Stimmrechtsausweis richtig ausfülle.

Noch am gleichen Tag kaufte Graf eine Briefmarke und schickte sein Stimmcouvert ab. Ein Ereignis: «Ich habe mich gefühlt wie ein anderer, ich war so stolz auf mich.» Der 73jährige lacht übers ganze Gesicht: «Jetzt hab ich es dem Blocher aber gezeigt!»

BÜRGER ZWEITER KLASSE

Den Blocher, den habe er noch nie gemocht, erklärt Graf: «Schon als er noch Bundesrat war, hat er mich aufgeregt mit seinem grossen Maul und seiner Arroganz.» Als Jenischer, der als «Kind der Landstrasse» fremdplaciert worden ist, wisse er nur zu gut, was das heisse, ein Bürger zweiter Klasse zu sein. Was die SVP da nun biete mit der Durchsetzungsinitiative, das sei eine solche Gemeinheit, dazu könne er nun einfach nicht schweigen.



MUTIG: Beim Kafi fasste sich Peter Graf ein Herz und bat eine Bekannte um Unterstützung beim Abstimmen.

FOTO: SABINE REBER

Peter Graf, der sonst so schüchtern ist, wird plötzlich fast laut: «Man kann doch die Leute nicht einfach rausstellen, nur weil sie einen Fehler gemacht haben! Man muss jedem eine Chance geben. Das ist einfach so. Alles andere wäre unmenschlich.»

NICHT SO SCHWIERIG

Und ausserdem habe er im Leben gelernt, dass man als kleiner Mann für die Linken sein müsse, als Jenischer

sowieso: «Die Bürgerlichen haben uns noch nie geholfen.» Er werde von nun an immer Rot-Grün wählen gehen, weil man zuerst für die Schwachen schauen müsse. Das habe er schon begriffen in seinem langen Leben.

Warum hat er dann die vergangenen Jahrzehnte seine Stimm- und Wahlunterlagen immer in den Güder getan? «Ich hatte Angst, dass ich den Stimmzettel falsch ausfüllen

würde. Aber das war natürlich ein grober Fehler. Die, die für die Reichen und für die SVP sind, die stimmen ja auch ab.»

Und noch etwas möchte Neuwähler Peter Graf unbedingt los werden: «Wer diesmal nicht stimmen geht, muss das dann mit seinem Gewissen verantworten. Wenn ihr nicht wisst, wie es geht, dann fragt jemanden. Lasst es euch erklären. Es ist wirklich nicht so schwierig.»



FOTO: KEYSTONE, ZVG (21)

Biberli meint: «Schaf nachdenken!»

